



Pädagogische Konzeption **der Kinderkrippe „Wichtelstüble“ in Friesenried**



Inhaltsübersicht

1. Vorwort des Trägers /Trägerleitbild

2. Rahmenbedingungen

- 2.1. Unsere Kinderkrippe
- 2.2. Unser rechtlicher Auftrag
 - 2.2.1. BayKiBiG
 - 2.2.2. BEP

3. Wir machen uns auf den Weg... Teamarbeit

4. Da stehen wir dahinter....pädagogische Arbeit

- 4.1. Pädagogischer Ansatz- Unser Bild vom Kind
 - 4.1.1. vielfältige Pädagogik
 - 4.1.2. Das aktuelle Bild vom Kind
 - 4.1.3. Unser Bild vom Kind
- 4.2. Übergänge (Transitionen)
 - 4.2.1. Übergang von der Familie in die Krippe
 - 4.2.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten
- 4.3. Eingewöhnung
- 4.4. Tagesablauf
- 4.5. Elternarbeit
- 4.6. Beobachtung
- 4.7. Feste im Jahreskreis
- 4.8. Öffentlichkeitsarbeit
- 4.9. Kooperation



5. Bildungsangebote unserer Einrichtung

- 5.1. Freispiel
- 5.2. Portfolio
- 5.3. Umwelt und Natur
- 5.4. Naturwissenschaft und Technik
- 5.5. Bewegung
- 5.6. Mathematik
- 5.7. Medien
- 5.8. Religion
- 5.9. Ästhetik /Kunst
- 5.10. soziale Bildung
- 5.11. Sprache
- 5.12. Musik

6. ICH + DU= WIR (Integration)

- 6.1. Inklusion
- 6.2. Interkulturelle Erziehung

7. Blick in die Zukunft – unsere Ziele



Konzeption der Kinderkrippe „Wichtelstüble“ in Friesenried



1. Vorwort des Trägers

Unsere Kinder und Jugendlichen sind unser höchstes Gut, denn Sie verkörpern die Zukunft unserer Dörfer und unserer Gesellschaft. Sie zu schützen und zu fördern ist deshalb Pflichtaufgabe jeder Gemeinde. Dieser Grundsatz beinhaltet gleichzeitig den Auftrag, der unserer Gemeinde als Träger von Kindergarten und Kinderkrippe zukommt.

Während in der Vergangenheit die Betreuung im Kleinkindalter größtenteils in den Familien geleistet wurde, werden aufgrund von tiefgreifenden Veränderungen in Gesellschaft und Arbeitsmarkt immer umfangreichere Betreuungsangebote nachgefragt. Der Gesetzgeber hat diesem Wandel Rechnung getragen und einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz formuliert. Die Gemeinde Friesenried hat ebenfalls auf diese Entwicklung reagiert und im Jahr 2014 die neugebaute Kinderkrippe in Betrieb genommen. Mit der Generalsanierung des Kindergartens in den Jahren 2014-2015 wurden auch hier die passenden Rahmenbedingungen für eine zeitgemäße Kinderbetreuung geschaffen.

Fortlaufende Anpassung und Weiterentwicklung sind für unsere Betreuungseinrichtung das Gebot der Stunde und bleiben Herausforderung für die Zukunft. Dies betrifft sowohl die pädagogische Arbeit als auch die Öffnungszeiten und sonstige Angebote unserer Einrichtung.

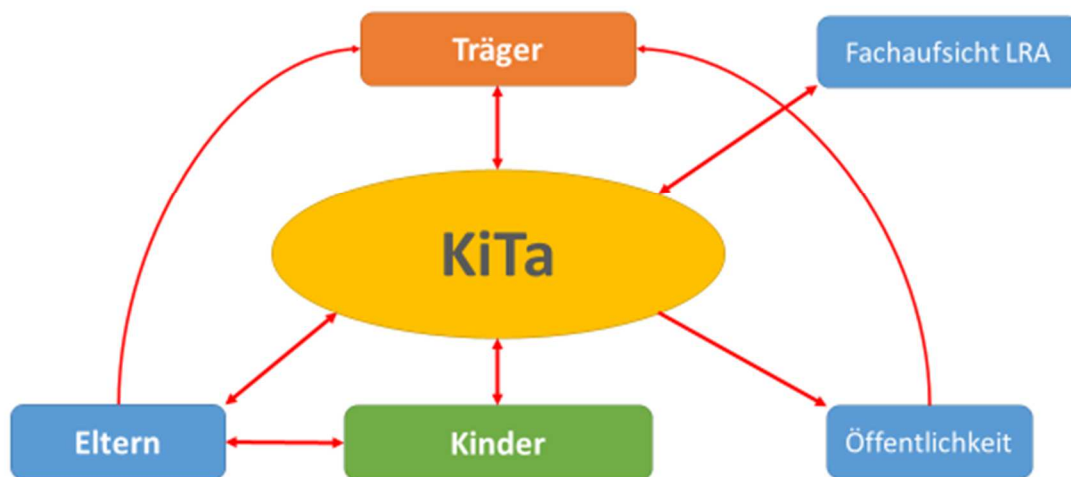
Mit dieser Konzeption stellen der Kindergarten „Schatzinsel“ und die Kinderkrippe „Wichtelstüble“ ihre pädagogische Arbeit und ihre Zielsetzung vor.

Bernhard Huber
Erster Bürgermeister

Trägerleitbild:

Die Erwartungen an einen Kindergarten sind heutzutage vielfältig und manchmal auch gegensätzlich. Folgende Akteure und Wechselwirkungen haben wir für unseren Kindergarten ausgemacht.

Unser Kindergarten im Spannungsfeld zwischen ...



Folgende Leitsätze gelten für unseren Kindergarten und unsere Kinderkrippe:

1. *Wir sind ein Allgäuer Dorfkindergarten!*
2. *Wir decken die ganze Bandbreite der Kinderbetreuung ab. Eine Spezialisierung auf einzelne Aspekte ist nicht möglich und nicht gewollt.*
3. *Wir müssen den Spagat zwischen Tradition und Moderne meistern.*
4. *Wir bieten Bildung, Spaß und Spiel.*

Diese 4 Leitsätze drücken aus, welche unterschiedlichen Anforderungen unsere Kindertageseinrichtungen gerecht werden sollen. Das Umfeld im ländlichen Raum unterscheidet sich grundsätzlich von dem eines Stadtkindergartens. Dies findet seinen Ausdruck in der Sprache (Dialekt), im Jahresablauf mit all seinen Traditionen und Festen und auch im intensiven Erleben des Jahreskreises in der Natur. Es gibt in unserer Gemeinde nur eine Kindertageseinrichtung, deshalb muss diese als „Alleinversorger“ vor Ort die komplette Bandbreite der Kinderbetreuung abdecken.

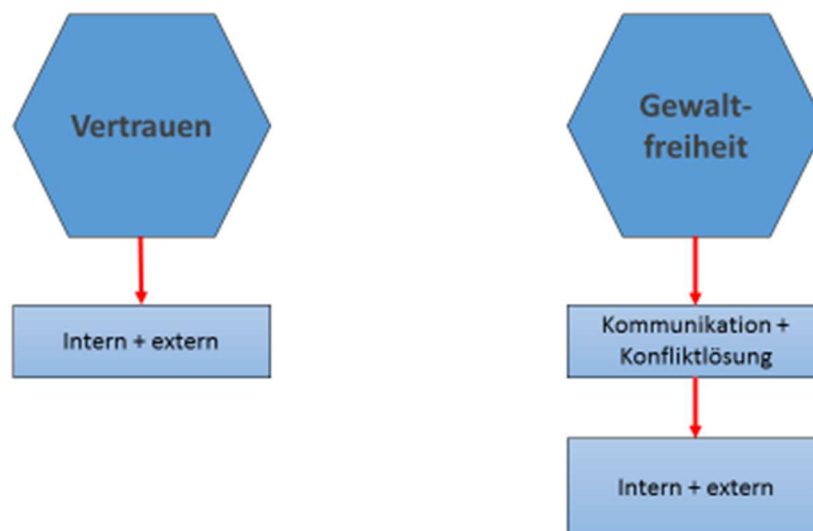
Traditionen pflegen, seine Wurzeln kennen und schätzen und trotzdem die Kinder auf ein Leben in einer modernen Welt vorbereiten, das ist eine weitere Herausforderung, die es zu meistern gilt. Schlussendlich sollen unsere Kindertageeinrichtungen nicht nur Bildungseinrichtungen sein, sondern auch Raum und Gelegenheit für Spaß und Spiel – zum Kind sein – bieten.

Das 6 Säulen-Prinzip

Die Arbeit unseres Kindergartens ruht auf mehreren Säulen.

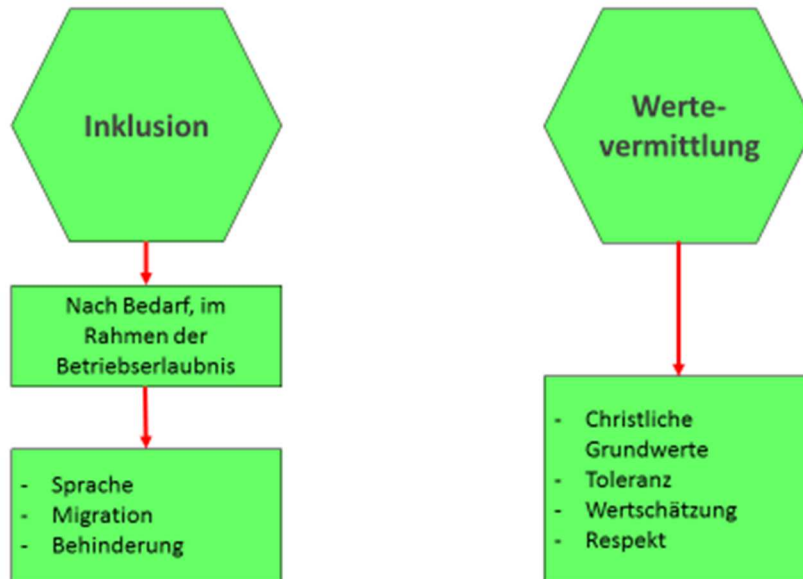
Die ersten beiden Säulen betreffen die Grundwerte der Zusammenarbeit, die unabdingbar sind, um gewinnbringend arbeiten zu können. Diese beiden Säulen gelten sowohl für das interne Arbeiten als auch für die Kooperation mit externen Akteuren. Vertrauen und Gewaltfreiheit in Kommunikation und Konfliktlösung schaffen ein Umfeld, in dem jeder Mitarbeiter in der Lage ist, seine Fähigkeiten und Kenntnisse optimal zum Wohle unserer Kinder einzusetzen.

Die Grundpfeiler der Zusammenarbeit



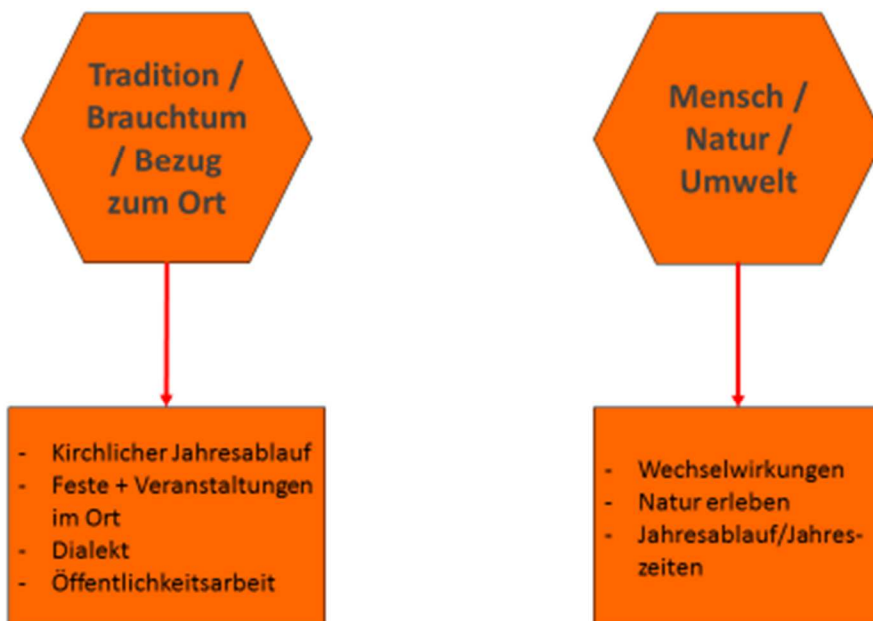
Die nächsten beiden Säulen betreffen die Grundsätze und Grundwerte, nach denen im Kindergarten mit den Kindern gearbeitet wird. Inklusion und Wertevermittlung kommt hierbei eine Schlüsselrolle zu, um unseren Kindern bereits von klein auf die Vielfalt und Verschiedenheit der Menschen bewusst zu machen und dabei die Gleichwertigkeit jedes Individuums zu betonen.

Die Grundpfeiler des Arbeitens im Kindergarten I



Die letzten beiden Säulen betreffen schließlich die Fragen: Wo stehen unsere Kindertageseinrichtungen in ihrem räumlichen und sozialen Umfeld? Welche Interaktionen gibt es zwischen der KiTa und dem sozialen und ökologischen Umfeld?

Die Grundpfeiler des Arbeitens im Kindergarten II



Diese Aufzählung kann niemals abschließend und vollständig sein, zeigt jedoch den Rahmen auf, in dem unsere KiTa-Arbeit stattfinden soll.



2. Rahmenbedingungen

2.1. Unsere Kinderkrippe (Räumlichkeiten, Personal, Öffnungszeiten, Schließtage, Buchungszeiten/Kosten, Mittagessen)

Unsere Kinderkrippe:

Unsere Kinderkrippe liegt am Ortsrand von Friesenried und bietet 13 Kindern einen Betreuungsplatz an. In der Regel nehmen wir Kinder ab einem Jahr auf. In begründeten Ausnahmefällen wie Berufstätigkeit der Eltern werden auch jüngere Kinder aufgenommen, wenn es die Gruppensituation zulässt und dem Wohl des Kindes zu Gute kommt.

Unmittelbar neben der Kinderkrippe befindet sich der Kindergarten „Schatzinsel“, der max. 50 Kindern Platz bietet. Zwischen Krippe und Kindergarten besteht eine sehr enge Kooperation, um den Kindern den Übergang zu erleichtern. Träger der Einrichtung ist ebenfalls die Gemeinde Friesenried.

Räumlichkeiten:

Gruppenraum:

Wir haben einen großen Gruppenraum mit verschiedenen Funktionsecken, wie z. B. eine Puppenecke mit Küche und Sitzpolster, eine Bauecke mit Bausteinen und Baggern, ein Kuschelkorbchen mit vielen Kissen zum Ausruhen und eine Rutsche mit integrierter Höhle. Die Kinder haben die Möglichkeit, aus unseren Regalen Spiele, Bücher, Puzzle u.v.m. zu holen.

Schlafräum:

Unser Schlafräum ist mit weichen Kinderbettchen und bei Bedarf mit einem Gitterbett ausgestattet. Zum leichteren Einschlafen wird der Raum durch Rollos abgedunkelt. Jedes Kind hat sein eigenes Bett das mit einem Bild von sich gekennzeichnet ist.

Wickelraum/Bad:

In diesem Raum werden die Kinder gewickelt. Am Wickeltisch befindet sich für jedes Kind ein eigenes Fach mit seinem Bild. Wir besitzen auch zwei kleine Kindertoiletten, damit das „Sauberwerden“ leichter fällt. Zum Händewaschen können unsere Kleinen an das Doppelkinderwaschbecken.

Küche/Garderobe:

Unsere große, offene Küche bietet mit zwei runden Tischen Platz zum gemeinsamen Essen. Dazu haben wir verschiedene, altersgerechte Kinderstühle. Außerdem haben wir die Möglichkeit mit den Kindern zu backen und zu kochen. Angrenzend zur Küche befindet sich der Flur mit



Garderobe. Der Flur bietet Platz zum Spielen, Puky fahren und bauen mit größeren Bausteinen.

In der Garderobe hat jedes Kind seinen eigenen Platz mit Haken und einem kleinen Fach. Daneben steht für die Kinder ein selbstbegehrbarer Wickeltisch, der zum An- und Ausziehen genutzt werden kann.

Garten:

Der eigene Krippengarten, bietet auf der Wiese Platz für einen Sandkasten mit Spielhaus, eine kleine Rutsche, eine Nestschaukel und ein Wipptier. Im Schuppen stehen Bobbycars, Bagger, Schubkarren und Laufräder zum Fahren auf der Terrasse bereit. Auch eine große Kiste mit Sandsachen ist vorhanden.

Mittagessen:

Wir bieten täglich Mittagessen für die Kinder an. Dieses beziehen wir derzeit von „Vita Dora“ aus Mindelheim. Die Eltern können täglich nach Bedarf bis 8.30 Uhr ihr Kind zum Mittagessen an- und abmelden. Das Mittagessen findet gemeinsam um 11.30 Uhr statt. Die Speisen enthalten kein Schweinefleisch und werden täglich frisch zubereitet. Die Produkte werden von Händlern aus der Region bezogen. Bei Bedarf gibt es spezielles Essen für Allergiker.

Preise:

Krippenessen: 3,20 € pro Essen

Allergieessen: 3,90 € pro Essen

Die Abrechnung erfolgt zum Ende jeden Monat und wird per Lastschriftverfahren eingezogen.

Personal:

Das Personal besteht aus einer staatlichen anerkannten Erzieherin und zwei staatlich anerkannten Kinderpflegerinnen.

Öffnungszeiten:

Montag 7.30- 15 Uhr

Dienstag 7.30 -15 Uhr

Mittwoch 7.30- 15 Uhr

Donnerstag 7.30- 15 Uhr

Freitag 7.30- 13 Uhr



Schließzeiten:

An max. 30 Tagen im Jahr bleibt unsere Einrichtung geschlossen. Diese werden am Ende des Kindergartenjahres für das kommende Betreuungsjahr festgelegt.

Buchungszeiten / Kosten für Betreuungsjahr 2017/18:

Buchungszeiten	1. Kind	2. und weitere Kinder
<u>Kategorie: über 3 – 4 Stunden</u> Montag bis Freitag von 7.30 h bis 11.30 h (ohne Mittagessen)	102 Euro	92 Euro
<u>Kategorie: über 4 – 5 Stunden</u> Montag bis Freitag von 7.30 h bis 12.30 h (mit Mittagessen, ohne Ruhezeit)	112 Euro	102 Euro
<u>Kategorie: über 5 – 6 Stunden</u> Montag bis Freitag von 7.30 h bis 13.00 h (mit Mittagessen, ohne Ruhezeit)	122 Euro	112 Euro
<u>Kategorie: über 6 – 7 Stunden</u> Montag bis Donnerstag von 7.30 h bis 14.30 h (mit Mittagessen, Ruhezeit) Freitag von 7.30 h bis 13.00 h (mit Mittagessen, ohne Ruhezeit)	132 Euro	122 Euro
<u>Kategorie: über 7 – 8 Stunden</u> Montag bis Donnerstag Von 7.30 h bis 15.00 h (mit Mittagessen, Ruhezeit) Freitag von 7.30 h bis 13.00 h (mit Mittagessen, ohne Ruhezeit)	142 Euro	132 Euro

Nach gültiger Gebührensatzung vom Dezember 2016 steigen jährlich die Elterngebühren in jeder Kategorie um 2 €.

Zusätzlich zu den Gebühren für den Krippenplatz wird jährlich ein Betrag von 48 Euro als Spielgeld erhoben. Von diesem Geld wird Spiel- und Bastelmaterial eingekauft. Am Anfang jedes Kindergartenjahres werden noch 15 Euro Veranstaltungsgeld für Aktionen während des Jahres eingesammelt.



2.2. Unser rechtlicher Auftrag - BayKiBiG und BayBEP als Orientierungsrahmen

2.2.1. Bay. Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz ist zum 01. August 2005, die Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) am 05. Dezember 2005 in Kraft getreten.

Mit diesem Gesetz wird das Ziel verfolgt, dass sich Kindertageseinrichtungen noch stärker an den Bedürfnissen der Familien orientieren. Konkret ist durch die Gesetzesgrundlage eine flexible Buchung von Betreuungszeiten möglich und unter anderem orientieren sich die Kosten eines Betreuungsplatzes an den gebuchten Nutzungsstunden.

Zu den wesentlichen Kriterien des BayKiBiG zählen:

- Kindbezogene Förderung
- Staatliche Förderung
- Bildungsanspruch

2.2.2. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der BEP unterstützt alle Kindertageseinrichtungen bei Bildungs- und Erziehungsprozessen für Kinder von Geburt bis zum Schuleintritt, indem er sie systematisch und umfassend beschreibt und somit die Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen und die Zusammenarbeit mit Grundschulen schafft (Landeshauptstadt München 2008, S. 25).

Im Mittelpunkt des BEP steht das sich individuell entwickelnde und lernende Kind. Es wird als eigenständiger Akteur mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten gesehen (siehe Bild vom Kind Punkt 4.1.2).

Die Förderung der Entwicklung und die Stärkung der „Basiskompetenzen“ der Kinder werden als Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit gesehen. Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Im BEP spielt die Erziehungspartnerschaft mit Eltern und deren Teilnahme am Bildungsprozess der Kinder eine wichtige Rolle.



3. Wir machen uns auf den Weg... (Teamarbeit)

Ein wesentlicher Baustein für eine gute pädagogische Arbeit ist die Teamarbeit. Mit unseren verschiedenen Persönlichkeiten und Fähigkeiten unterstützen wir uns gegenseitig und arbeiten gemeinsam an den gesetzten Aufgaben und Zielen.

Was im Kita-Alltag leicht aussieht, ist das Ergebnis einer sehr intensiven Auseinandersetzung mit dem ganzen Team. Unser Team trifft sich wöchentlich, um die Planung für die kommenden Wochen vorzubereiten und Absprachen und pädagogische Schwerpunkte zu erarbeiten.

**„Was vor uns liegt und was hinter uns liegt,
ist nichts im Vergleich zu dem, was in uns liegt.
Und wenn wir das, was in uns liegt
nach außen tragen, geschehen Wunder.“
(Henry David Thoreau)**

Unsere Qualitätssicherungsmaßnahmen:

- Fortbildungen für das Team
- regelmäßige Teamsitzungen
- Mitarbeitergespräche
- Teamcoaching
- Vorbereitungstage
- Teampflege



4. Da stehen wir dahinter ... (pädagogische Arbeit)

4.1. Pädagogischer Ansatz - unser Bild vom Kind

4.1.1. Vielfältige Pädagogik

In unserer Konzeptionsarbeit haben wir uns mit verschiedenen Ansätzen befasst und kamen zu der Überzeugung, dass für uns nur eine Kombination aus den folgenden Ansätzen für unsere pädagogische Arbeit in Frage kommt.

a, Situationsorientierter Ansatz:

- Erzieher ist Vorbild und Bildungspartner und nicht Lehrer
- das Glücksempfinden ist für die Selbstbildung entscheidend
- genaue Beobachtung der Kinder
- die Kinder profitieren voneinander und erfahren Zugehörigkeit, Toleranz, Rücksichtnahme und somit wird das Selbstbewusstsein gestärkt
- Projekte /Angebote, die sich aus der Welt der Kinder ergeben

b, Pikler-Pädagogik:

- jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit
- Förderung von Selbständigkeit, liebevoller und respektvoller Umgang
- jedes Kind soll sich angenommen und anerkannt fühlen
- Geborgenheit vermitteln, Umgebung gestalten
- Unterstützung einer stabilen und persönlichen Beziehung des Kindes zu der Bezugsperson

c, Montessori:

- „Hilf mir, es selbst zu tun“
- Bereitstellen von Sinnesmaterial
- spezielles Lernmaterial, welches nach dem Prinzip der Fehler selbstkontrolle aufgebaut ist
- selbstständiges Denken und Handeln wird gefördert
- das Kind wird als wertvoller Mensch mit individueller Persönlichkeit angesehen
- Materialien in Sicht- und Reichweite der Kinder
- Übungen des praktischen Lebens (Tablett, Lernwerkstatt)
- Vorbereitete Umgebung (Förderung der Selbstständigkeit, knüpfen von Sozialkontakten, Beschäftigung mit geeignetem Arbeitsmaterial)
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Erziehern und Eltern



d, Lebensbezogener Ansatz:

- das Leben steht im Vordergrund
- das Denken und Handeln geht von den Bedürfnissen der Kinder aus
- Freiraum für die kindliche Entwicklung ist wichtig
- Rhythmisierung des Tages wie z.B. feste Bring- und Abholzeiten spielen eine wichtige Rolle
- wichtig sind auch Werte und eine zielorientierte Pädagogik
- Vermittlung von zentralen Werten wie Gerechtigkeit, Frieden und Natur

e, EEC:

- Aufmerksamkeit wird auf die Stärken und Ressourcen der Kinder gerichtet, nicht auf die Schwächen
- Erzieher, Eltern und Kinder bilden eine Partnerschaft
- Beobachtung und Dokumentation jedes Kindes
- Kinder werden unterstützt und ermutigt

f, Freinet:

- Kinder können mit allen Sinnen und selbstbestimmt lernen
- Prinzip des Lernens (Freiheit, Verantwortung, Sinn, Bezug zum Leben)

g, Reggio:

- der Raum als 3. Erzieher – soll Geborgenheit geben
- Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten
- es wird ganzheitlich gelernt
- Materialien sollen anregen und animieren
- Dokumentation als wichtiger Bestandteil
- Elternarbeit wird als wichtig angesehen
- Erzieher ist Vertrauter, Begleiter, Zuhörer und Beobachter
- Kinder sind Konstrukteure ihrer Entwicklung

„Das Bild vom Kind - wie ich es sehe - bildet die Grundlage für mein pädagogisches Handeln - dafür, wie ich mich dem Kind gegenüber verhalte, wie ich Räume gestalte, wie ich den pädagogischen Alltag gestalte.“



4.1.2. Das aktuelle Bild vom Kind (BEP)

Erfahrungen, die aus den Erziehungsvorstellungen der vergangenen Jahrzehnte gezogen wurden, und die neusten Erkenntnisse der entwicklungspsychologischen und frühpädagogischen Forschung verdeutlichen, dass es keine Dominanz einer reinen Erziehungsvorstellung gibt. Die Entwicklung eines Menschen wird heute als „Handeln im Kontext“ verstanden, also als aktiver Prozess.

Das Bild vom Kind (BEP S.11)

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt

- Auswirkung:
- Wir nehmen Kinder ernst und trauen ihnen etwas zu
 - Alles was das Kind selbst tun kann, soll es tun
 - Wir bestimmen nicht über die Kinder, sondern fragen nach

Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung

- Auswirkung:
- Wir begleiten die Selbständigkeit, indem wir einen geeigneten Raum schaffen
 - Die Lernfreude und Neugierde wird unterstützt
 - Wir bieten Gelegenheiten und Möglichkeiten zum selbstbestimmten Handeln

Jedes Kind ist individuell und unterscheidet sich in seiner Persönlichkeit

- Auswirkung:
- Wir beobachten und kennen das einzelne Kind
 - Wir gehen auf die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder ein
 - Wir lassen Individualität zu und sehen die Stärken der Kinder

Kinder haben verbriefte Rechte

- Auswirkung:
- In der Kindertagesstätte findet bestmögliche Bildung unterschiedlichen Lernzugängen/ Lernformen statt
 - Wir schaffen den Rahmen für Mitsprache und Mitgestaltung in allen Belangen, die Kinder betreffen

4.1.3. Unser Bild vom Kind

Kinder brauchen:

- Regeln und Struktur
- Rituale
- einen geschützten Raum
- Verständnis
- Zeit und Zuwendung

Kinder wollen:

- Aufmerksamkeit
- Ernstgenommen werden
- Kind sein dürfen
- Mitbestimmen, entscheiden
- Gesehen, gehört und gespürt werden

Kinder können:

- Künstler sein
- Ihre Rechte einfordern
- Sich anpassen

Kinder sind:

- Schätze
- Offen
- Offen für Neues
- Entdecker, Wissenschaftler
- Unbefangen gegenüber anderen Menschen
- neugierig

**Unser Leitgedanke:
„HAND IN HAND – LEBEN UND LEBEN LASSEN.“**



4.2. Übergänge (Transitionen)

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen Veränderungen und beschleunigtes Lernen geschehen. Die Erzieherin begleitet und moderiert die Übergänge.

4.2.1. Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung

Häufig ist es das erste Mal, dass sich das Kind einige Stunden täglich von seinen Eltern löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht. Es ist für die ganze Familie eine neue Erfahrung, wenn ihr Kind das erste Mal eine Kita besucht. Für Kinder und Eltern ist die erste Zeit in der Einrichtung nicht selten mit starken Gefühlen oder Unsicherheit verbunden.

Hier sind deswegen eine harmonische Gruppenatmosphäre und die Einfühlsamkeit des Personals sehr entscheidend für einen guten Übergang. Um dies zu gewährleisten ist unser Ziel, eine sichere Bindung zu den Kindern und eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern aufzubauen.

4.2.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Um den Kindern diesen Schritt zu erleichtern, legen wir großen Wert auf Kooperation zwischen Krippe und Kindergarten. Mindestens einmal im Monat dürfen die „zukünftigen Kindergartenkinder“ mit ihrer Bezugserzieherin für ein paar Stunden auf Besuch in den Kindergarten kommen. So sind ihnen die Umgebung und auch das zukünftige Bezugspersonal nicht mehr fremd. (siehe Kooperation 4.9.)

4.3. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist eine besonders wichtige Phase in der Kinderkrippe. Sie benötigt Zeit, um einen guten Bindungsgrundstein zwischen Kind, Eltern und Fachpersonal aufbauen zu können. Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf diese neue Situation und braucht deshalb eine individuelle Eingewöhnungszeit. Manche Kinder gehen ohne Bedenken und voller Tatendrang auf alles Neue zu. Andere wiederum reagieren anfangs zurückhaltend und ängstlich.

Bei der Anmeldung der Kinder werden wichtige Informationen ausgetauscht. Anschließend kann die Krippe besichtigt und Fragen geklärt werden (z. B. Was braucht mein Kind?). Dies dient auch zum Aufbau einer Vertrauensbasis zwischen Eltern und Fachpersonal.



Die Eingewöhnungszeit unterteilt sich in folgenden Phasen:

Erste Phase: Aufnahme und erste Schritte

Die Eltern begleiten ihr Kind in der Anfangszeit in unsere Einrichtung und nehmen am Tagesgeschehen teil. Ihr Kind kann sich frei im Raum bewegen und jederzeit zu seinen Eltern zurückkehren. Die Bezugserzieherin bietet dem Kind einen ersten Kontakt an (Blickkontakt, Ansprechen, Mitspielen) und lernt seine Gewohnheiten/Vorlieben kennen. Das Wickeln übernehmen die Eltern. Ein Trennungsversuch wird nicht unternommen und der Besuch der Einrichtung sollte die Dauer von 2 Stunden nicht überschreiten. Je nach Kind wird individuell entschieden, wie lange diese Phase andauert. Meist sind es 2 bis 3 Tage.

Zweite Phase: Stabilisierungsphase

Die Stabilisierungsphase beginnt, wenn das Kind sich auf die Bezugserzieherin einlassen kann. Das bedeutet, es akzeptiert, dass Mutter oder Vater den Raum kurz verlassen (max. für 30 Minuten). Wichtig ist eine bewusste, deutliche Verabschiedung vom Kind. Die Eltern bleiben währenddessen in der Einrichtung. Das Kind weiß jetzt, dass es bei Hilfe oder Trost zur Bezugserzieherin gehen kann und wird von ihr versorgt. Wenn das Kind abgeholt wird, geht es mit seinem Elternteil nach Hause. Fühlt sich das Kind immer wohler, wird die Zeitspanne von Tag zu Tag ausgedehnt.

Dritte Phase: Ende der Eingewöhnungsphase

In dieser Phase können die Eltern jetzt nach Absprache mit dem Fachpersonal eine längere Trennung vom Kind planen. Das bedeutet, dass die Eltern sich für einen längeren Zeitraum vom Kind verabschieden. Wichtig ist, dass die vereinbarten Bring- und Abholzeiten eingehalten werden. Die Eltern sollten zu dieser Zeit immer erreichbar sein. Die Eingewöhnungszeit gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind trösten lässt, sich wohl fühlt und den Krippenalltag bewältigen kann.



4.4. Tagesablauf

- 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr – Bringzeit
- 8.30 Uhr bis 9.00 Uhr – Brotzeit
- 9.00 Uhr bis 9.30 Uhr – Morgenkreis / pädagogisches Angebot
- 9.30 Uhr bis 10.30 Uhr – Freispielzeit, Garten
- 10.30 Uhr bis 11.00 Uhr – Wickelzeit
- 11.00 Uhr bis 11.30 Uhr – Freispielzeit, Garten
- 11.30 Uhr bis 12.00 Uhr – Mittagessen
- 12.00 Uhr bis 14.30 Uhr – Ruhezeit/ Schlafenszeit
- 14.30 Uhr bis 15.00 Uhr – Wickelzeit/ Abholzeit

➤ **Freitag ohne Schlafenszeit, bis 13 Uhr geöffnet!!!**

4.5. Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ein wichtiges Anliegen, denn wir sehen sie als Partner in der pädagogischen Arbeit für die Kinder. Der regelmäßige Austausch mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil der Elternarbeit.

Formen der Elternarbeit:

- Tür- und Angelgespräche
- Gespräche nach Bedarf – mit Termin nach Absprache
- Entwicklungsgespräche – mindestens einmal im Jahr, beobachtungsgestützt
- Elternabende
- Elternmitarbeit bei Festen und Feiern, Aktionen, Ausflügen
- Aushänge an den Infotafeln
- Elternumfrage einmal im Jahr

Unser Elternbeirat:

Der Elternbeirat, den die Eltern zu Beginn des Krippenjahres wählen, dient als Bindeglied zwischen Eltern und pädagogischem Personal bzw. dem Träger.



Folgende Aufgaben und Möglichkeiten hat der Elternbeirat:

- Mitorganisation von Festen und Feiern
- regelmäßige Teilnahme an Elternbeiratssitzungen zusammen mit dem Personal
- Informationsaustausch mit dem Krippenpersonal über Termine und Neuerungen
- Planung von Aktionen im Jahresverlauf
- Beratende Tätigkeit

4.6. Beobachtung

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wichtige Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Die Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung des Kindes und helfen somit, Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Beobachtungen:

- erleichtern es, das Verhalten und Erleben des einzelnen Kindes besser zu verstehen
- geben Einblick in die Entwicklung des Kindes
- sind Basis und Anlass für ein Gespräch mit dem Kind
- sollen im Austausch mit den Eltern Lernfortschritte und Lernerfahrungen dokumentieren
- ermöglichen eine systematische Reflexion über die bisherigen pädagogischen Angebote
- Sind Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- machen die Qualität pädagogischer Arbeit nach außen hin sichtbar
- sind Hilfe für den Austausch und die Kooperation von Fachdiensten
- werden für jedes Kind durchgeführt
- erfolgen gezielt und regelmäßig (mind. 1 mal im Jahr)
- orientieren sich an Kompetenzen und Interessen der Kinder, geben dabei Einblick in Stärken und Schwächen

4.7. Feste im Jahreskreis

Rund um das Jahr feiern wir verschiedene Feste. Diese werden durch themenbezogene pädagogische Angebote, wie z. B. Bilderbuchbetrachtungen, Liedereinführungen, Fingerspiele usw. mit den Kindern gestaltet.



Dazu gehören:

- Fasching
- Ostern
- Mutter- und Vatertag
- Geburtstage
- Sommerfest
- Erntedankfest
- St. Martin
- Nikolaus
- Advent

4.8. Öffentlichkeitsarbeit

Die wichtigsten Ziele bei der Öffentlichkeitsarbeit unserer Kita sind:

- Aufbau eines positiven Erscheinungsbildes
- Erhöhung der Bekanntheit in der Öffentlichkeit
- Förderung des Ansehens in der Öffentlichkeit
- Motivationssteigerung bei den Mitarbeitern

Öffentlichkeitsarbeit in unserer gesamten Einrichtung:

- Feiern von Feste im Jahreskreis: St.-Martins-Umzug, Sommerfest, usw...
- Organisieren eines Kuchenverkaufs, Flohmarkts
- Presseartikel, Gemeindeblatt
- Teilnahme an Veranstaltungen in der Gemeinde, z.B. Teilnahme am Faschingsumzug

4.9. Kooperation

Kooperation Kindergarten:

Wir arbeiten eng mit dem Kindergarten „Schatzinsel“ zusammen, um den Kindern den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern. Regelmäßig besuchen die Krippenkinder den Kindergarten. Durch gemeinsame Aktionen sind die Krippenkinder den Kindergartenkindern nicht mehr fremd.

Kooperation Eltern:

Die Kinderkrippe kooperiert mit den Eltern im Sinne einer einheitlichen Förderung der Kinder. Diese Kooperation ist mehr als die herkömmliche „Elternarbeit“, sie versteht sich als Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.



Eltern sind die Experten ihrer Kinder und somit sind Eltern und Fachkräfte gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich.

Fachkräfte informieren unter anderem über Maßnahmen und beteiligen die Eltern unmittelbar an den entsprechenden Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen (siehe 4.5. Elternarbeit)

Kooperation Fachdienste:

Manchmal ist zum Wohle des Kindes eine ganzheitliche Unterstützung notwendig. Wir arbeiten deshalb mit den verschiedensten Fachdiensten und Institutionen zusammen:

- Heilpädagogen
- PFIFF
- Kinderärzte
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Fachberatungen

Kooperation Träger:

Mit dem Träger unserer Kindertageseinrichtung, der Gemeinde Friesenried, stehen wir in sehr engem Austausch. Zu jeder Teamsitzung ist mindestens ein Trägervertreter anwesend, um Fragen und Informationen gleich vor Ort zu besprechen. Der Träger wird hierbei über die relevanten Vorgänge im Kindergarten / Krippe informiert und ist bei Entscheidungsprozessen maßgeblich beteiligt.

5. Bildungsangebote unserer Einrichtung

5.1. Freispiel

Im Freispiel beschäftigen sich die Kinder weitgehend selbstbestimmt. Die Fachkraft unterstützt das Spiel der Kinder, lenkt es aber nicht.

Die Kinder haben vormittags reichlich Zeit, in der sie nach ihren Bedürfnissen spielen können. Die Räume der Kinderkrippe sind weitgehend so unterteilt, dass die Kinder sich in verschiedenen Ecken zu verschiedenen Spielformen in Kleingruppen zusammenschließen können oder auch alleine spielen können. Unsere Regeln des Freispiels sorgen dafür, dass das Spiel nicht im Chaos endet, z.B. die Spielsachen bleiben in den jeweiligen Ecken, keine Gegenstände werfen usw.



Die Fachkraft beobachtet das Freispiel und sorgt für eine angenehme Spielatmosphäre. Bei der Bearbeitung von Konflikten müssen wir ab und zu helfen, allerdings immer mit dem Ziel der Hilfe zur Selbsthilfe. Das Freispiel als solches hat einen hohen Eigenwert. Das Kind lernt Eigeninitiative zu entwickeln, kann sich in selbstgewählte Spiele vertiefen und Kontakt zu Spielkameraden aufbauen. Es kann hier die Zugehörigkeit zur Gruppe erproben, sich Anerkennung und Sicherheit von Gleichaltrigen holen und das Spiel eigenständig gestalten.

Das von uns ausgewählte pädagogische Spielmaterial bietet Möglichkeiten für Kreativität und Kommunikation.

5.2. Portfolio

Ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Portfolio. Hierbei handelt es sich um eine Zusammenstellung von Dokumenten, die im Laufe der Krippen- und Kindergartenzeit verschiedene Aspekte der Entwicklung des Kindes aufzeigt. Mit dem Eintritt in die Einrichtung wird ein Portfolio-Ordner angelegt, der sich ebenso wie das Kind im Laufe der Zeit weiterentwickelt.

Der Ordner kann mit Dokumenten wie Zeichnungen, Beobachtungen, Fotos gefüllt werden. Das Kind darf jederzeit selbst entscheiden wann und wer den Portfolioordner anschaut.

5.3. Umwelt, Natur und gesunde Ernährung

Konkret bedeutet Umwelterziehung in unserer Einrichtung einen gesunden Rahmen zur Verfügung zu stellen, als Erwachsener selbst Vorbild zu sein und Umweltbewusstsein zu praktizieren.

Kinder brauchen Sinneserfahrungen und eine emotionale Beziehung zu den Gegenständen der Natur. Sie brauchen auch die Erfahrung, etwas bewirken zu können.

Hierzu zählen:

- bewusster Umgang mit Energie
- Abfalltrennung in der Einrichtung zusammen mit den Kindern
- Beziehung zur Natur und dem eigenen Lebensraum aufbauen
- Gestalten und Spielen mit Naturmaterialien
- Waldwoche
- Spaziergänge
- beim Händewaschen achten wir auf sparsamen Wasserverbrauch



Zur ökologischen Erziehung gehört aber auch eine gesunde Ernährung und Lebensführung. Mahlzeiten sind ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen und ein wichtiges und vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder.

Umsetzung in der Praxis:

- Wir achten auf eine gesunde Ernährung der Kinder in der Kinderkrippe
- Schulobst – wöchentlich bekommen wir einen Obststeller (je nach Saison) geliefert.
- Tischgebet
- Gemeinsames Brotzeiten und Mittagessen
- gemeinsames Kochen und Backen mit den Kindern
- wir schaffen für die Kinder beim Essen eine angenehme Atmosphäre
- Wir achten darauf, dass die Kinder sich vor dem Essen und nach dem Toilettengang die Hände waschen
- Die Kinder lernen ihren eigenen Körper kennen
- Nutzung heimischer, recycelbarer Materialien
- Beziehung zur Natur und dem eigenen Lebensraum aufbauen
- Gestalten und Spielen mit Naturmaterialien
- Spaziergänge
- Wetterbeobachtungen

5.4. Naturwissenschaft und Technik

Naturwissenschaftliche Grunderfahrungen erwerben Kinder durch Umgang mit Dingen und bei Tun.

Es gibt vier Wege, wie Kinder sich ihr Wissen aneignen:

beim Wahrnehmen:

Im Umgang mit Objekten machen Kinder Körpererfahrungen, z. B. beim Schneiden, spielen auf dem Spielplatz

beim Beobachten:

Wer beobachtet, richtet seine Aufmerksamkeit auf etwas.

Kinder beobachten Objekte in Bewegung, z.B. Krabbelkäfer, die kippende Vase, die Kugel in der Kugelbahn, usw... Sie staunen über Effekte, wenn sie Knöpfe und Schalter betätigen und damit das Licht an und ausgeht.



beim Experimentieren:

Allgemein interessiert sich das Kind vor allem dafür, wie man etwas nutzt, in Bewegung versetzen kann oder zum Klingen bringt. Aus der Beobachtung heraus entwickelt das Kind dann Fragen.

beim Vergleichen:

Kinder können schon früh Spezialinteressen entwickeln. Sie beginnen, Objekte zu sammeln. Beim Vergleichen entstehen dann immer neue Fragen nach dem Sinn und Zweck und deren Funktion.

***„Die Neugierde steht immer an erster Stelle eines Problems,
das gelöst werden will.“
(Galileo Galilei)***

Umsetzung in der Praxis:

- Wir stellen Material und Geräte zur vielfältigen Wahrnehmungserfahrung zur Verfügung
- beim Klettern erfahren die Kinder die Schwerkraft
- beim Schaukeln erfährt das Kind, dass Bewegung Antrieb braucht,
- Wenn zwei Kinder zusammenstoßen, erleben sie das Trägheitsgesetz
- Wir ermutigen die Kinder, Materialien zu erproben, z.B. im Sandkasten oder am Maltisch
- Flaschen, Besen und Kartons laden im Freien zu Klangerfahrungen ein
- Wir begleiten die Fragen der Kinder sprachlich und machen uns gemeinsam mit ihnen auf den Weg der Lösungssuche

5.5. Bewegung und Sport

Kinder sollten im pädagogischen Tagesangebot ausreichend Gelegenheit erhalten, ihre motorischen Fähigkeiten zu erproben und zu verbessern. Sie erleben dadurch Freude und gewinnen an Selbstvertrauen, wenn sie ihre Fähigkeiten erweitern können. Bei allen Bewegungsangeboten stehen die Eigenaktivität und das freie kreative Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten im Vordergrund.



Umsetzung in der Praxis:

Außengelände gestalten und nutzen:

Der Garten bietet den Kindern verschiedene Bodenniveaus, schräge Ebenen und Hügel und Klettergelegenheiten.

Bewegliche Elemente wie Fahrzeuge, Bobbycars usw. erweitern das Angebot. Auch haben die Kinder viele Möglichkeiten, an den Spielgeräten ihre Fähigkeiten zu erweitern.

Angeleitetes Turnen:

In regelmäßigen Abständen bereiten wir auch eine angeleitete Turnstunde für die Kinder vor. Hier werden gezielt einzelne Materialien ausprobiert. Sie erweitern die motorischen Fertigkeiten der Kinder und bieten Gelegenheit, kleine „Sportspiele“ einzuführen.

5.6. 1,2,3,...Mathematik

In der Krippe möchten wir das Interesse der Kinder an Zahlen und Formen wecken. Auch im Krippenalltag wird durch gezielte Angebote die Mathematik schon mit einbezogen.

Umsetzung in der Praxis:

- Im Morgenkreis zählen wir zusammen wie viele Kinder da sind (jeden Tag darf ein anderes Kind zählen)
- Bei Fingerspielen/ Abzählversen und Spiellieder werden in Verbindung mit den zeigenden Fingern und den immer wiederholenden Klang die Zahlen näher gebracht.
- Unsere Würfel, Quader und Rechtecke aus Schaumstoff zum Bauen und Spielen helfen den Kindern beim Kennenlernen der Formen. Auch die Steckspiele, die nach Formen, Größen geordnet werden müssen, tragen hierzu bei.
- Während einer Bilderbuchbetrachtung werden gezielt Tiere, Gegenstände gezählt und gesucht.
- Das Aufräumen von Spielzeug ist eine gute Möglichkeit des Sortierens, wie z. B. Bausteine zu Bausteine... Besteck zu Besteck usw. Auch bei unserem Sortierbrett unterscheiden die Kinder Farben und Formen.
- Erste Experimente mit Wasser.
- Raum- und Lagebeziehung wird über Kommunikation mit den Kindern geübt, wie z. B. Erzieherin bittet das Kind sich auf den Stuhl zu setzen oder auf/ in/ neben den Schrank zu stellen.



***„Vieles hätte ich verstanden, wenn man es mir nicht erklärt hätte.“
(Stanislaw Jerz Lec)***

5.7. Medienkompetenz

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am Leben aktiv teilnehmen zu können. Die Lebenswelt unserer Kinder ist heutzutage angefüllt mit Medien. Die Vielfalt und ständige Verfügbarkeit der Medien beeinflusst unsere Kinder, eröffnet ihnen aber auch Informationsquellen und andere Kommunikationsformen als früher.

Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken. Es gibt nicht die „guten“ oder „schlechten“ Medien. Alle Medien bergen Potentiale, die eine souveräne Lebensführung unterstützen, aber auch behindern können. Hier ist es wichtig, dass Kinder beim Umgang mit Medien von den Erwachsenen begleitet werden.

***„Was als Strom nützlicher Informationen begann, hat sich
inzwischen in eine Sturzflut verwandelt.“
(Neil Postman)***

Unsere Kinderkrippe verfügt über folgende Medien:

- Bilderbücher, Sach- und Fachbücher
- CD-Player
- Digitalkamera (Video)
- Computer

5.8. Religiöse Bildung

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen.

Die Krippenkinder machen religiöse Erfahrungen durch das Erleben von Gemeinschaft, Feiern von Festen, Rituale und Brauchtum in unserer Gesellschaft.

***„Ich habe einen Platz in Gottes Plan, auf Gottes Erden,
den kein anderer hat.“
(John Henry Newman)***



Einer unserer Grundpfeiler unseres Arbeitens ist die Wertevermittlung. Hierzu zählen die Vermittlung von christlichen Grundwerten, Toleranz, Wertschätzung und Respekt.

Umsetzung in der Praxis:

- Wir feiern religiöse Feste wie Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Ostern...
- wir vermitteln den Kindern kindgemäß biblische Geschichten
- Kinder lernen Rituale kennen (z. B. vor dem Essen beten)
- Wir vermitteln den Kindern eine Grundhaltung des Staunens, Dankens und Bittens.

5.9. Ästhetik und Kunst

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Diese werden verstärkt durch aufmerksame und zugewandte Bezugspersonen. Werden die sinnlichen Aspekte im Wechselspiel von Kind und Bezugsperson nicht gebührend berücksichtigt, besteht die Gefahr, dass die angeborene Sensibilität und damit die Fähigkeit, durch die Sinne zu lernen, verkümmert. Kinder zeigen uns mit ihren bildlichen Äußerungen ihre Sicht auf die Welt. Wir Erwachsenen sind aufgefordert, die Bild- und Formsprache zu entziffern und „lesen“ zu lernen.

***„Darstellen heißt klarstellen.“
(Rudolf Seitz)***

Umsetzung in der Praxis:

- Malen mit verschiedensten Farben (Buntstifte, Wachsmalkreiden, Fingerfarben,..)
- Malen auf großem Papier
- Malen mit Rasierschaum
- die Kinder lernen verschiedenste Maltechniken kennen
- Basteln, Schneiden und Kleben mit verschiedensten Materialien
- Kneten
- Farben mischen
- sich verkleiden
- Aufführungen bei Veranstaltungen (Sommerfest, Osterfrühstück, Weihnachten...)



5.10. Soziale Bildung

Die sozialen Beziehungen sind Grundvoraussetzung aller Bildungsprozesse. Ohne soziale Beziehung ist Bildung undenkbar. In unserer Kindertagesstätte erleben Kinder das erste Mal eine größere Gemeinschaft mit Kindern. Sie erleben sich das erste Mal in einer Beziehung zu anderen Kindern und Erwachsenen. Sie erfahren Möglichkeiten und Grenzen, mit anderen gemeinsam zu handeln, Konflikte auszutragen und diese zu bewältigen.

Sie erleben Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Kinder und müssen lernen, diese richtig einzuordnen. Auch ihre eigenen Bedürfnisse, Interessen und Standpunkte lernt das Kind zum Ausdruck zu bringen oder auch zurückzustecken. Hierin liegt die besondere Voraussetzung für das Erleben von Demokratie.

***„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen:
Wurzeln und Flügel.“
(J.W. von Goethe)***

Umsetzung in der Praxis:

- im Freispiel entscheiden die Kinder mit wem sie spielen und wo sie spielen wollen
- Stellen von offenen Fragen, um Kinder zum Sprechen zu animieren
- Konfliktlösungsmöglichkeiten im täglichen Miteinander aufzeigen und die Kinder dabei begleiten
- Gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfestellungen anbieten

5.11. Sprache und Literacy

Sprache heißt sprechen und verstehen. Sie ist Grundvoraussetzung für das Denken und die Kommunikation. Kinder orientieren sich an ihren Sprachvorbildern. Durch Nachahmung erwerben sie die Strukturen und Regeln der Umgangssprache. Sie lernen die Sprache am besten im persönlichen Kontakt mit einer Bezugsperson. Sie brauchen vielfältige sprachliche Anregungen in Situationen, die ihr Interesse wecken.

Die Erzieherin ist für die Kinder ein Sprachvorbild in mehreren Hinsichten:

- in ihrem Sprachgebrauch
- in ihrer Haltung gegenüber sprachlicher Kommunikation
- ihrer Einstellung gegenüber Dialekt und anderen Sprachen



***„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.“
(Ludwig Wittgenstein)***

Umsetzung in der Praxis:

- die dialogische Bilderbuchbetrachtung, bei der die Kinder die Möglichkeit haben, jederzeit nachzufragen
- Erzählen und Vorlesen von Geschichten
- Laut- und Sprachspiele, Reime und Gedichte, Fingerspiele
- Rollenspiele
- Kreisspiele
- sprachanregende Umgebung
- das Gespräch mit den Kindern
- unser täglicher Morgenkreis – gemeinsames Singen und Spielen
- im Freispiel kommunizieren die Kinder untereinander
- Sprachstanderhebungen

5.12. Musik

Musik spricht die Kinder individuell und ganzheitlich an und löst spontane Reaktionen bei ihnen aus. Über Musik haben die Kinder viele Möglichkeiten, in Beziehung zu anderen Kindern zu treten. Das Musizieren und Singen in der Gruppe fördert das soziale Miteinander und erlaubt andere Kontaktmöglichkeiten als die verbale Sprache.

***„Es gibt Bereiche der Seele, die nur durch Musik beleuchtet werden können.“
(Zoltan Kodaly)***

Umsetzung in der Praxis:

- gemeinsames Singen im Morgenkreis
- Tanzen und Bewegen nach Musik
- Klänge und Geräusche unterscheiden
- Liedbegleitung mit körpereigenen „Instrumenten“ (klatschen, patschen, schnipsen, klopfen, usw.)
- Klanggeschichten mit Instrumenten untermalen
- Singen und Musizieren bei Festen und Feiern
- Tonmedien – CD-Player
- Entspannungsmusik beim Ruhen, zur Entspannung oder Meditation mit den Kindern



6. ICH + DU = WIR (Integration)

6.1. Inklusion

Inklusion heißt wörtlich übersetzt „Zugehörigkeit“, und bedeutet das Gegenteil von „Ausgrenzung“. Wenn jeder Mensch überall dabei sein kann, ist das gelungene Inklusion. In einer inklusiven Gesellschaft ist es normal, verschieden zu sein. Jeder ist willkommen und alle können davon profitieren.

Die inklusive Bildung lässt sich mit dem Ansatz der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung verwirklichen. Dieser Ansatz basiert auf den Situationsansatz und berücksichtigt alle Aspekte von Verschiedenheit und alle Merkmale, durch die Kinder Benachteiligung und Diskriminierung erfahren können.

Die Bildungsangebote in unserer Kita sind so gestaltet, dass alle Kinder Zugang zu Bildung haben, d.h.:

- Keine Gleichbehandlung, sondern Berücksichtigung unterschiedlicher Ausgangsbedingungen, sodass Chancengleichheit möglich ist.
- Es werden nicht nur die Barrieren beseitigt, die Kindern den Zugang zu der Einrichtung versperren, sondern auch die Barrieren in der Ausstattung, den Abläufen, der Kommunikationskultur, die für manche Kinder innerhalb der Einrichtung bestehen und sie am Lernen hindern.

Umsetzung in der Praxis:

- durch liebevollen und wertschätzenden Umgang, sodass sich jedes Kind angenommen fühlt (Zeit nehmen, zuhören, das Kind ernst nehmen)
- Ausgrenzungen werden nicht toleriert sondern thematisiert
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten werden angesprochen und mit den Kindern zusammen erarbeitet

6.2. Kinder mit verschiedenem kulturellen Hintergrund - interkulturelle Erziehung

Durch wachsende internationale Mobilität und multikulturelle Gesellschaften ist interkulturelle Erziehung ein wichtiges Bildungsziel geworden. In unserer Einrichtung wird ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Kulturen und Sprachen gelebt.



Hierzu gehört:

- Offenheit für andere Kulturen
- Freude am gemeinsamen Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden
- Entwicklung der Neugier für andere Sprachen
- Kennenlernen anderer Kulturen

7. Blick in die Zukunft (Ziele)

Seit September 2016 haben wir uns gemeinsam auf den Weg gemacht. Unser gemeinsames Ziel ist das selbstbewusste, selbständige, kompetente und selbstwirksame Kind.

In einem zuverlässigen, konstanten Team, bei dem alle Ressourcen ausgeschöpft werden, kann man zusammen Konflikte auf einer vertrauten Basis bewältigen. Wir können Gefühle leben und auch bei unseren Kolleginnen zulassen und akzeptieren.

Vertrauen und Gleichberechtigung spielen hierfür eine wichtige Rolle auf dem Weg zu einem guten Team zusammenzuwachsen. Stetig arbeiten wir an diesem Ziel, denn nur gemeinsam sind wir stark!

Ihr Kita-Team



Literatur:

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; 2. Auflage, Cornelsen-Verlag
- Sozialpädagogische Leitfäden für Erzieherinnen; Holland + Josenhaus Verlag; Jasus, Büchin-Willhelm, Berg, Gutman
- Dem Spielen Raum geben – Grundlagen von Orientierungshilfen zur Spiel- und Freizeitgestaltung in sozialpädagogischen Einrichtungen; Cornelsen-Verlag; Freya Pausewang
- Offene Arbeit, Pädagogische Ansätze für die Kindertagesstätte; Cornelsen-Verlag